

# Jubiläen sollen dieses Jahr gefeiert werden

Können die verschobenen Jubiläumsfeste des Klosters Engelberg und Stansstads nicht 2021 nachgeholt werden, werden sie nie stattfinden.

Philipp Unterschütz

900 Jahre Kloster Engelberg, 600 Jahre Stansstad – das Jahr 2020 hätte zum Jubeljahr werden sollen. Doch Corona trübte die Festlaune gehörig, vieles durfte nicht stattfinden. In Engelberg konnte man rund einen Drittel der geplanten Anlässe durchführen, die restlichen mussten verschoben werden. Und auch in Stansstad hatte man sich zumeist vergebens gefreut.

Doch dieses Jahr möchte man die ausgefallenen Anlässe so weit als möglich nachholen. In Stansstad hat das Organisationskomitee des Jubiläumsjahrs Mitte Januar beschlossen, die Entwicklung bei der Pandemie abzuwarten und Anfang März zu entscheiden, wie es weitergeht. «Im Extremfall könnte das bedeuten, dass alle restlichen Veranstaltungen ab diesem Zeitpunkt im Jahr 2021 abgesagt werden. Das wäre das bedauerliche Ende von «600 Jahre Stansstad», denn 2022 werden mit Sicherheit keine Events mehr unter dem Label des Jubiläums durchgeführt», sagt Rafael Schneuwly vom OK. Man hoffe aber sehr, dass ab März alle oder mindestens einige Anlässe durchgeführt werden könnten.

## Stansstad bringt flexibles Informationsmodell

Klar ist in Stansstad im Moment erst, dass die Fotoausstellung «Stansstad im Gegenlicht» im Februar nicht wie geplant in der Sust stattfinden kann, sondern virtuell durchgeführt wird. Vom

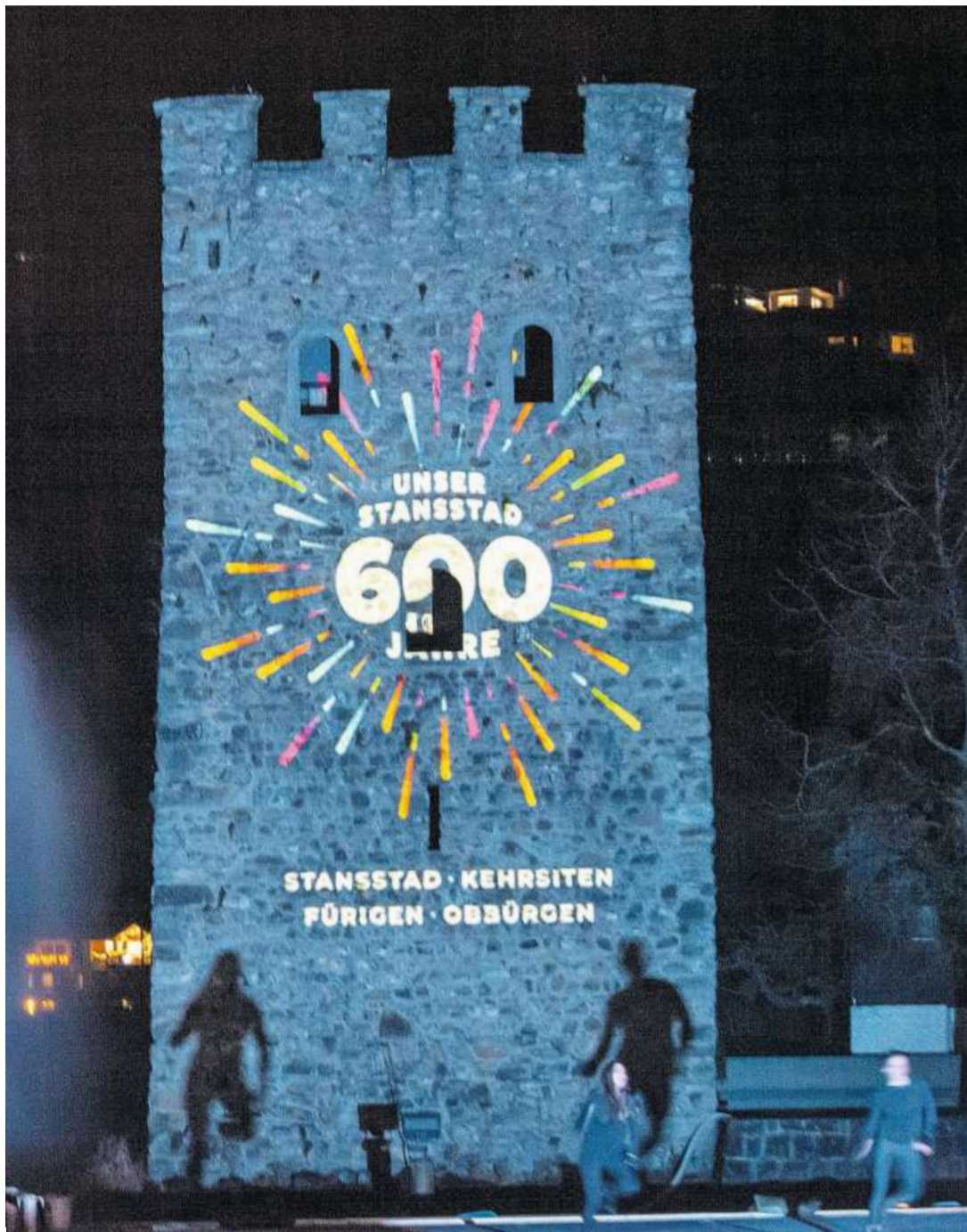
18. bis 25. März werden alle eingereichten Arbeiten im Dorfzentrum in einem Endlosdurchlauf der Bevölkerung präsentiert. Die Namen der Gewinner werden auf der Website der Gemeinde publiziert.

Das Stansstader OK hat sich für ein flexibles Informationsmodell entschieden. Die Bevölkerung bekomme kein gedrucktes Leporello, sondern werde via Website der Gemeinde über die Absage oder die Durchführung eines Events orientiert, erklärt Rafael Schneuwly. «Es ist logisch, dass man bei grossen Anlässen wie der Open-Air-Frühjahrsversammlung im Mai, der Bundesfeier vom 31. Juli oder dem Dorffest mit Open-Air-Kino und -Konzerten im September früher entscheiden muss als zum Beispiel bei der Dorfführung des Historischen Vereins Nidwalden Ende März.»

## In Engelberg sind schon viele Anlässe neu terminiert

Laut Beat Christen, der in Engelberg für Organisation und Koordination der Jubiläumsanlässe zuständig ist, hat man «mit den Partnergemeinden vereinbart, dass eine weitere Verschiebung nicht in Frage kommt». 2020 verschobene Veranstaltungen sollen aber, wenn immer möglich, eins zu eins nachgeholt werden.

«Einzig die Konzerte im Rahmen vom «Orgelsommer» müssen wir neu planen, da ja die letztjährigen Konzerte stattfinden konnten», sagt Christen. Man sei aber auf Kurs. «Die grösste Orgel der Schweiz wird



Das Logo des Jubiläums sollte 2020 zahlreiche Veranstaltungen in Stansstad begleiten. Daraus wurde wegen Corona nichts.  
Bild: Edi Ettlin (Stansstad, 2. Januar 2020)

im Juli und August wieder Schauplatz von aussergewöhnlichen Konzerten sein.»

Neben den Konzerten des Orgelsommers ist von den Engelberger Anlässen auch bereits die Vortragsreihe im Herrenhaus Grafenort terminiert. Ebenso die «Begegnungstage» in den verschiedenen Partnergemeinden, und auch die Ausstellungen in Stallikon und Stansstad haben ihre festen Daten, ebenso die Kulturveranstaltung «Blaue Stunde» in Kerns. Und der grosse Jubiläumsanlass in Engelberg soll am 31. Juli und 1. August, wie im letzten Jahr geplant, stattfinden.

## Fertige Planungen erleichtern es dieses Jahr

Und geht es nach den Organisatoren und den Vereinen, dann soll und darf man sich freuen. «Zum Glück leben wir in einer positiv denkenden Gemeinde, die man nicht speziell für die Weiterführung des Jubiläums motivieren muss», meint Rafael Schneuwly. «Einige Vereine überlegen sich zum Beispiel auch, ihre Anlässe als Plan B per Stream der Bevölkerung zu präsentieren.» Auch bei Beat Christen «ist das Glas grundsätzlich immer halb voll». Weil bei praktisch sämtlichen abgesagten Veranstaltungen und Ausstellungen die Organisation bis auf ein paar Kleinigkeiten stand, könne man dieses Jahr auf diese Vorarbeiten zurückgreifen. Christen: «Das ist sehr hilfreich und bringt auch eine gewisse Gelassenheit mit sich. Wir bleiben optimistisch, dass wir noch einige schöne Anlässe erleben dürfen.»

Ich meinti

## Eisglatt und bitter-süss

Beim Sturz auf einer vereisten Treppe verletzte sich mein Mann so dermassen am Knie, dass er nicht mehr aufstehen konnte und auf dem Trottoir liegen blieb. Eine ältere Fussgängerin auf der anderen Strassenseite hielt inne, schaute kurz zu ihm herüber und ging unbekümmert weiter. Ihm wurde kalt. Eine Geschäftsfrau von vis-à-vis indes überquerte eilends die Strasse und kümmerte sich um den Verletzten. Sie brachte eine Wolldecke und eine Salbe und rief mich an, damit ich ihn im Auto holen konnte. Sie blieb dort, bis wir ihn quer auf den Hintersitz gebettet hatten. Eine vorbildliche Samariterin, was uns sehr rührte und wober wir dankbar waren.

Andererseits gab es bei dieser Episode eine andere Person, die sich nicht unbedingt vorbildlich verhielt. Wie kann man einen Verletzten einfach so am Boden liegen lassen und ohne weiteres vorbeispazieren? Auch Autos fuhren vorbei, doch diese steuerten auf eine Kurve zu und konnten deshalb

nicht ohne Gefahr auf dem Trottoir anhalten. Meine Schwester, ein durch und durch schiver Mensch, nahm die Frau in Schutz, als ich ihr diese Geschichte erzählte, und meinte, vielleicht sei die Frau in ihrem Alter unsicher auf den Beinen gewesen und hätte deshalb nicht helfen können. «Das kann ja sein», erwiderte ich, «doch da hätte sie ihm wenigstens zurufen oder in oben erwähntem Geschäft Hilfe holen können.» Das tat sie jedoch nicht, sie schaute weg.

Nun genug gejammert, es hat sich inzwischen ja alles zum Guten gewendet. Das Eis auf der Treppe ist geschmolzen und das Knie operativ wiederhergestellt. Schliesslich leben wir, gemäss einer Analyse im Auftrag der Vereinten Nationen, im drittglücklichsten Land der Welt. Na also! Auch wenn dieses Wegschauen einen leicht bitteren Geschmack hinterliess, war die Betreuung des Patienten rundum optimal.

Meine Orangenmarmelade, die ich alljährlich um diese

Zeit einkoche, entspricht, bildlich gesprochen, ungefähr diesem Zustand. Sie schmeckt leicht bitter, aber auch süss und sauer, was ihr eine unverkennbare Geschmacksnote verleiht. Diese Kombination von verschiedenen Aromen macht die Konfitüre erst so richtig spannend. Frisch zum Essen ist die Pomeranze, wie die Frucht auch genannt wird, ungeniessbar – klingt auch phonetisch zum Naserümpfen. Pomeranze!

Nun denn, erst durch die Verarbeitung zusammen mit Zucker wird die Bitterorange schmackhaft. Sehr delikate ist eine Tarte nach einem Rezept von Claudio Del Principe: Man karamellisiert mit etwas Butter 80 Gramm braunen Zucker in einer ofenfesten Bratpfanne. Danach schneidet man vier Bitterorangen in dünne Scheiben, schichtet sie auf den karamellisierten Zucker und lässt sie etwa 10 Minuten zugedeckt auf kleinem Feuer schmoren. Dann legt man einen selbstgemachten Mürbeteig darauf und

schiebt die Pfanne bei 200 Grad in den Ofen. Wenn die Oberfläche goldbraun ist, nach etwa 30 Minuten, stürzt man die Tarte auf einen Teller. Voilà!

Eine bitter-süsse Versuchung, die nur im Januar und Februar möglich ist, denn diese Früchte sind nur jetzt erhältlich. Gut so, da darf man sich nach einer langen Enthaltensamkeit wieder richtig darauf freuen. Diese Tarte hat übrigens auch mein geliebtes Hinkebein wieder aufgestellt.



Franziska Ledegerber  
redaktion@nidwaldnerzeitung.ch

Franziska Ledegerber, Hausfrau und ausgebildete Lehrerin, Hergiswil, äussert sich an dieser Stelle abwechselnd mit anderen Autoren zu einem selbst gewählten Thema.

## Kindes- und Erwachsenenschutzrecht wird angepasst

Die Obwaldner Regierung will die Abgeltung der Kesb gerechter regeln – und einen gemeinsamen Sozialdienst.

**Vernehmlassung** Seit Januar 2013 ist das neue Kindes- und Erwachsenenschutzrecht in Kraft. «Gemäss der Verordnung betreffend die Einführung des Kindes- und Erwachsenenschutzrechts ist der Regierungsrat beauftragt, die kantonale Umsetzung zu evaluieren und deren Wirksamkeit zu prüfen», wie er in einer Medienmitteilung vom Donnerstag schreibt. Der Kantonsrat habe bei der Beratung eine Anmerkung als erhebliches Finanzierungsmodell zur Abgeltung der Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde (Kesb) erarbeitet werden soll, etwa unter Berücksichtigung der Einwohnerstatistik oder der Rückvergütungen im Finanzausgleich.

Für die kantonale Umsetzung des Kindes- und Erwachsenenschutzrechts sind nun gesetzliche Anpassungen nötig. Sie beinhalten hauptsächlich die Integration der privaten Beistandspersonen auf kantonaler Ebene, die Schaffung der entsprechenden Fachstelle, die

Neuordnung des zweistufigen Staatshaftungssystems im Bereich des Kindes- und Erwachsenenschutzes (1. Nachtrag) sowie die Schaffung von rechtlichen Grundlagen für die Bildung einer zentralen Organisation im Rahmen des Projekts «Sozialwesen Obwalden 2020+».

## Verteilschlüssel hat einen Bart

Die Kosten der Kesb werden heute von den Einwohnergemeinden durch die Verschiebung von Steuereinheiten abgegolten. Vorgeschlagen wird nun eine Verteilung der Kosten über die Einwohnerzahlen. Damit würde die Kesb aber eine an den Kanton ausgelagerte Aufgabe der Gemeinden bleiben.

Die Einwohnergemeinden prüfen zudem die Schaffung eines gemeinsamen Sozialdienstes und damit auch einer gemeinsamen Berufsbeistandschaft. (sez)

**Hinweis**  
Das Vernehmlassungsverfahren dauert bis zum 21. Mai 2021.